

GÖTTER, BANKEN UND MAGNATEN

Warum verzieren in rokokohafters Verschnörkelung die Wellblech-Bedürfnisanstalten unserer Zeit Straßen und Plätze der ganzen bekannten Welt? Warum tragen die unsaubersten Kinos in der ganzen Welt — sei es in Algier, in Rostock, in Teheran oder in Paris — immer die gleichen Namen: *Palace*, *Royal*, *Rex* oder *Roxy*? Und warum zieren die schönen und modernen Lichtspielhäuser der Großstädte wiederum alle die gleichen klassischen Namen: *Atrium*, *Forum*, *Capitol* und *Metropol*? (Eine Typologie des Kinos wäre noch zu schreiben.)

Aus diesen Gegensätzlichkeiten spricht nicht der Geist der Zeit. Denn noch immer ist, was ihr den Geist der Zeiten heißt, im Grund der Herren eigener Geist (Goethe). Weder aus der uniformen Stiläußerung noch aus der in Gegensätzlichkeiten aufgespaltenen kann man den Geist der Epoche ableiten. Nur an den Dingen selbst kann man ihn, der Herren eigenen Geist erkennen, das heißt nichts anderes als entweder das *Wunschbild* oder den *Wertgrad*, der einer Sache zugeordnet wird. Die Kinoscheune wird zum Palast, die Wellblechbude zum Rokokotempelchen. Die Zeit spielt dabei keine Rolle. Es hat in der Antike schon ein Rokoko gegeben, wie in der Gotik oder wie im späten Barock. Es kommt nur darauf an, welche Bauten man jeweils mit diesem Stil belegte. Heute sind es — um es zum drittenmal zu sagen — Bedürfnisanstalten.

Stets hat der Mensch das Erhabene, das Göttliche in einer erhabenen Form verehrt. Göttern hat er Tempel errichtet. Aber der ewige Gott, gemacht „nach seinem Bilde“, ist längst, längst vergangen. Geblieben ist und steht noch heute einzig der Tempel — in der City of London, in der Bahnhofstraße in Zürich, in Berlin: Banken, Banken, Banken.

In monumentaler Gestalt, in herrlicher Verklärung stehen sie da. Säulenumsäumt (meist ionisch) in erhabener Größe, Stufen führen hinan, und durch ein Peristyl gelangt man in die große marmorne Halle, in der gedämpftes Licht herrscht, das das Gebälk, die polychromierten Kassetten, die prachtvollen Kranzgesimse, die Kapitelle von Voluten und Akanthusblättern, die kühlen, marmornen Wandflächen nur schwach beleuchtet und den Weg weist zur Cella, zum Heiligtum, zur Wohnung der Gottheit: Börsen und Kapitalanlagen. Hier herrschen die Priester, Magnaten und Direktoren mit ihren Dienern. Schalter drei: Einzahlung und Wechselkasso. Und große Anschläge, die die Kannelüren der Säulen überdecken, tun den Spruch der Gottheit kund: Wir besorgen die Ausführung von Börsenaufträgen an allen in- und ausländischen Börsen sowie die Vermittlung von Kapitalanlagen. Coupons-Inkasso. Hier wird geflüstert. Wertschriften und Kreditbriefe — Schalter elf. Stumm staunend liest man die Inschrift, die der Weisheit letzten Schluß in ergreifender Simplität wiedergibt: Devisen hier.

Solange es nichts Mächtigeres, nichts Verehrungswürdigeres auf dieser Welt gibt als das liebe Geld — früher sagte man der liebe Gott, die Engländer meinen *cotton* — solange dieses die unumschränkt anerkannte höchste waltende Macht bleibt, so lange wird sie in Tempeln herrschen, wo sie verehrt wird, in großen klassischen, säulenumstandenen (meist ionisch) marmornen Tempeln. Sie sind für die Ewigkeit gebaut, unerschütterlich, sicher und feuerfest. Legen auch Sie Ihre Wertsachen in unserem diebes- und feuersicheren Tresor in ein Schrankfach. Es bietet absolute Sicherheit und schützt vor Verlust von Wertgegenständen. P. L.